

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. den Bezirkshauptmann in Jägerndorf Dr. Edmund Eblen von Marenzeller zum Landesregierungs-Rathe bei der Landesregierung in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. in Anerkennung vielfähriger und erspriesslicher gemeinnütziger Wirksamkeit dem Gemeinde-Vorsteher Ernst Ezeloth in Frain das goldene Verdienstkreuz und dem Gemeinde-Vorsteher Josef Schalomon in Brenditz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. den k. k. Schaumburg-Lippe'schen Bediensteten in Nachod, und zwar dem Cassier Martin Fenzl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Amtsbienner Anton Hoffmann das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem städtischen Polizeiwachmanne Franz Lev in Neustraß in Anerkennung seiner vielfährigen pflichtgetreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 15. September 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der slovenischen, das LX. Stück der böhmischen, das LXIV. Stück der italienischen, böhmischen, ruthenischen, kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XXIX. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 37 das Gesetz vom 25. August 1896, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Umlegung der Oberlaibach-Pöbtschauer Bezirksstraße in der Theilstraße bei Altkoberlaibach.

## Feuilleton.

Die «italienische Reise» eines krain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.

V.

Nachdem er eine Reihe Paläste als sehenswert angesehen, darunter in erster Reihe den Palazzo del Giovanni Grimano, gewesenen Patriarchen zu Aquileja, wegen künstlicher alter Statuen und anderer Antiquitäten, die nach Aquilejas Zerstörung hierher gebracht worden, erwähnt er auch das große Fabrikhaus als «wohl zu sehen (zu besichtigen), darinnen der Zucker in großer Menge gesotten und geläutert wird». Eine ausführliche Beschreibung widmet unser Freiherr dem Zeughaufe; auf dem Wege dahin findet er das Findelhaus, wo die Kinder «von der Republic» erzogen werden.

Im Zeughaufe interessiert ihn besonders ein langer Saal, in welchem für die Schiffe, die Galeonen und Waffensen Seile gemacht wurden, so dick als eines leuten gehörig. Hier lag eine Menge Hauf, den Kaufleute gegen gute Bezahlung, dagegen brauchten die Kaufleute für das Depot ihrer Waren nichts zu bezahlen. In einem andern Saal sah er den Weibern fertigen und eben eines von 5909 Ellen vollendeten, kurz zuvor war ein Segel für das große, mit Truppen nach Candia abgegangene Schiff im Ausmaß von

Nr. 38 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 7. September 1896, Z. 13.812, womit über Genehmigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 21. Juni 1896, Z. 11.417/1662, das in Gemäßheit des § 2 des Landesgesetzes vom 19. August 1895, L. G. Bl. Nr. 17, in betreff der Verbaugung des linken Ufers des Kulpaflusses bei Osilnic zwischen der Regierung und dem krainischen Landesauschusse abgeschlossene Uebereinkommen kundgemacht wird.

Nr. 39 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 7. September 1896, Z. 13.781, womit über Genehmigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 15. April 1896, Z. 7080/1029 das in Gemäßheit des § 2 des Landesgesetzes vom 13. August 1895, L. G. Bl. Nr. 26, betreffend die Wasserversorgung der Gemeinden Winkel, Semitsch, Petersdorf, Kälbersberg und Tschernembl, zwischen der Regierung, dem krainischen Landesauschusse und den genannten Gemeinden abgeschlossene Uebereinkommen kundgemacht wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach am 17. September 1896.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum Schulbeginne.

Dem «Fremden-Blatt» entnehmen wir nachstehende bemerkenswerte Erörterung: Die Mitte des September ist für Tausende und Abertausende ein großer Termin. Die Schulferien sind zu Ende, und für Lehrer und Schüler beginnt die Zeit der Arbeit aufs neue. Wir, die wir in den modernen Verhältnissen aufgewachsen sind, denken kaum mehr an die ganze Bedeutung der Thatsache, daß nirgends im Reiche einem Kinde die Gelegenheit fehlt, sich die nöthigsten Kenntnisse anzueignen, und daß ein dichtes Netz von Mittelschulen sich ausbreitet, um überall die Möglichkeit zur Vorbereitung für höhere Berufe den Kindern der Reichen wie denen der Armen zu bieten. Staat, Land und Gemeinde wirken zur Erfüllung der hohen Aufgabe, die Jugend für das Leben auszurüsten, in früher nicht gekannter Weise zusammen. Die allgemeine Schulpflicht zunächst ist neben der allgemeinen Wehrpflicht zu einer der wichtigsten Institutionen geworden, und ohne sie wäre das allgemeine Wahlrecht, dessen sich nun auch Oesterreich erfreut, logisch ohne Berechtigung. Die allgemeine Schulpflicht allein schafft die Vorbedingungen des allgemeinen Wahlrechtes, und wenn man bedenkt, daß die ältere Generation ihrer Wohlthaten noch nicht theilhaftig werden konnte, so wird man zugestehen, daß

18.000 Ellen verfertigt worden. Beim Verlassen des Zeughauses erhielt der Freiherr seinen Degen, den er beim Betreten desselben hatte ablegen müssen, wieder zurückgestellt und reichte «dem gewöhnlichen Brauch nach» dem Führer eine «gute Verehrung» — ein anständiges Trinkgeld!

Nach einem Ausfluge nach Murano, wo nichts als lauter Gläser fabriciert werden, die durch ganz Europa hin zum Verkaufe gelangen und wo er bei einem Glaser ein Schloß, aus lauter Krystall gemacht, zum Zerlegen und Wiederzusammensetzen, auf 2000 Kronen geschätzt, bewundert, und nachdem er hier auch von den köstlichen «Aufrichten» gekostet — «denn wer zu Murano gewesen, die guten Aufrichten (Aufrichten) nicht gekostet, darf nichts davon (von Murano nämlich) vermelden» — tritt er die Fahrt nach der Universitätsstadt Padua an.

«Es fahren», schreibt er bezüglich dieser Ueberrfahrt, «alle Tag von Venedig 4 Schiffe nach Padua, 2 an aller Früh, 2 aber des Abends, um 2 Uhr in der Nacht oder bisweilen gleich nach 24, mit denen wir denn auch fortfahren.» Es befand sich auf dem Schiffe, mit dem Freiherr von Juritsch fuhr, eine Gesellschaft von Mönchen, Weibern, Studenten, Soldaten, Kaufleuten, Handwerkern, Juden, und herrschte großer Lärm, «einer singt, der andere lacht, der dritte zankt, also daß es bisweilen gut stoß absetzt, so ist auch ein solcher balsamirter Geruch, daß einer vor Lieblichkeit (besseren) müßte in Ohnmacht fallen».

Der Schilderung der Stadt Padua, einer «Generalfestung» der Venetianer, widmet unser Freiherr 36 Seiten seiner Aufzeichnungen, und sind es namentlich die Erinnerungen an die berühmten Männer, so hier floriert, die er nach den an den «Portea» der

das allgemeine Wahlrecht für Oesterreich nicht zu spät gekommen ist.

Frankreich, die Schweiz, Deutschland und Oesterreich sind die Staaten, in denen nunmehr die Schulpflicht, die Wehrpflicht und das Wahlrecht allgemein sind. Allerdings ist dieses letztere bei uns nicht in dem Grade wirksam, wie im deutschen Reiche und in den beiden Republiken; es ist entsprechend unseren Verhältnissen und in richtiger Erkenntnis der Nothwendigkeit, die politischen Entwicklungsphasen nicht sprunghaft aufeinander folgen zu lassen, nur einer der Factoren, die bei der Zusammensetzung unserer Volksvertretung in Betracht kommen. Aber seine Bedeutung ist nicht nach der Zahl der Mandate allein abzuschätzen, die ihm zugetheilt sind; nicht seine politische und noch viel weniger seine moralische Bedeutung, die darin besteht, daß jeder erwachsene männliche Staatsbürger seinen kleinen Antheil an der Mitbestimmung der Schicksale des Ganzen und damit ein erhöhtes Gefühl seines Zusammenhanges mit dem Ganzen erhält. Auch in dieser Beziehung wirken Wahlrecht, Wehrpflicht und Schulpflicht parallel. Schon in der Schule beginnt in gewissem Sinne die Erziehung für das gesellschaftliche und staatliche Leben, insbesondere bei uns, wo Kinder aus allen Schichten und allen Confessionen gemeinsam unterrichtet werden und dem Schüler dadurch von vornherein vor Augen geführt wird, daß für alle ein gemeinsamer Boden der Staat ist, von dessen Macht und von dessen ruhmvoller Vergangenheit ihm der Lehrer frühzeitig ein eindrucksvolles Bild vermittelt. Das starke Betonen der Bedeutung des Staates von den ersten Jahren der Schulzeit an, dann das Hervortreten dieser Bedeutung in der Wehrpflicht und schließlich im Wahlrechte, dies bildet zusammen genommen ein Ganzes, das für die Völker, die unter diesen Bedingungen leben, ebenso wertvoll wie charakteristisch ist. Wir genießen auf dem europäischen Continente nicht die Vortheile, die dem Bewohner Englands oder der nordamerikanischen Union die Gunst der geographischen Lage und anderer natürlicher Verhältnisse verschafft. Die erziehende Kraft des Staatsgedankens ist daher bei uns ungleich wichtiger als dort, und wenn der Staat uns auf Schritt und Tritt empfindlicher nahe rückt als dem Angelsachsen, so wirkt er dafür umsomehr an der Kräftigung des Einzelnen wie des Ganzen für den Lebenskampf mit. Ganz naturgemäß drängt bei

Gran Sala im Palazzo del Podestà befindlichen Epitaphien festhält, in erster Linie das auf den römischen Historiker Titus Livius bezügliche.

Von der Universität, an welcher Katholische, Lutheraner, Zwinglianer, Griechen, Juden und Türken studieren und die auch «Al Boo» genannt wird — da vor ihrer Erbauung an dieser Stelle ein Wirtshaus dieses Namens gestanden — hebt Juritsch besonders das «Anatomische Theatrum» hervor — den Anatomie-Saal, darauf im Februar (also nur einen Monat im ganzen Studienjahr) männlichen und weiblichen Geschlechts Cadavera anatom werden, daraus die studiosi medicinae großen nutz schöpfen; sie haben auch ihren eigenen (botanischen) Garten, darauf die Herren von Venedig jährlich 500 Ducaten spendieren, auf daß er im guten Bau erhalten wird. Was die Stadt Padua den Studenten verdanke, das sei in dem Spruche: Extollit Paduam Juris studium et medicinae zusammengefaßt! Bei der Schilderung der Kirche St. Antonius von Padua erwähnt der Freiherr, daß hier der Deutschen Nation\* Begräbnis, wo man unterschiedlicher Cavalier Epitaphia liest, so unter wählenden Studien alhier gestorben, so u. a. auch das eines jungen Grafen Tilli.

Auch im Kloster All Eremitaj fand er eine Begräbnisstätte der Deutschen Nation, und zwar der Studierenden der juridischen Facultät, in die schöne Bibliothek von alten Büchern erhielt er aber keinen Zutritt.

\* Ueber die deutschen Studenten in Padua hat bekanntlich der gelehrte Universitätsprofessor Herr Dr. Arnold Ritter von Luschn-Ebengreuth in Graz höchst verdienstvolle Studien veröffentlicht.  
Ann. d. Verf.



uns alles einer strafferen Organisation zu. Drüben, jenseits des Canals und jenseits des großen Wassers, entwickelt sich das Leben individualistischer; der Bewohner der continentalen Culturstaaten wird durch den Staat und zum guten Theile auch für den Staat erzogen.

Bei uns und in den von gleichem Geiste erfüllten continentalen Ländern macht sich die beherrschende Stellung des Staates auch darin geltend, daß die Mittelschule und Hochschule theils von ihm selbst geleitet, theils seiner strengen Obergewalt unterworfen ist. Nicht nur für den Staatsdienst kann nur er erziehen, sondern auch für alle Berufe, die eine wissenschaftliche Bildung erfordern und die unter öffentlicher Controle stehen. Es ergibt sich daraus, daß auch Umgestaltungen im Schulwesen bei uns viel größere Bedeutung haben und daß man an sie nur mit großer Vorsicht herantreten kann. Dies gilt von allen Umgestaltungen auf dem Gebiete des Lehrwesens, von welcher Art sie auch sein mögen. Eine deutliche Bewegung macht sich neustens in der Bevölkerung geltend gegen den bisherigen Umfang des Unterrichts in den classischen Sprachen. Es ist eine Bewegung, die so ziemlich durch ganz Europa geht und die in dem radicalen Norwegen ihren radicalen Ausdruck in dem Beschlusse der Volksvertretung für Entfernung des Lateinischen aus den Gymnasien gefunden hat, einem halb politischen Beschlusse, da die dortigen Demokraten das Lateinische als den Nährboden des ihnen verhassten Bureaucratenthums betrachteten. So weit geht in anderen Ländern die Volksstimme auch in ihren kühnsten Wünschen nicht; aber es ist unverkennbar, daß die Opposition gegen die Macht der classischen Sprachen im Wachsen begriffen ist. Es wird noch viel Zeit vergehen, ehe der Staat in dieser Frage seine Haltung ändern wird. Als Mittel, die Jugend theoretisch denken zu lehren, ist das Studium der classischen Sprachen neben dem der Mathematik noch immer von Bedeutung; besonders wertvoll ist aber die dadurch gebotene Annäherung an das classische Alterthum überhaupt, und eben darum gehen die gemäßigten Reformbestrebungen hauptsächlich dahin, daß vor allem diese Seite des Studiums der alten Sprache berücksichtigt und der Zweck nicht über dem Mittel vergessen werde. Das classische Alterthum gibt uns auch heute noch zu lernen, vor allem politisch, und bei der Stellung des Staates im modernen Leben begreifen wir es in mancher Beziehung vielleicht besser als unsere Vorfahren und können wir seine Lehren in mancher Beziehung besser benützen. Ein so weiter Abstand uns von jenen längst versunkenen Zeiten trennt — darin sind wir auf gleichem Boden, daß der Staat auch bei uns im Mittelpunkt des Ganzen steht und daß er auch bei uns immer tiefer in das Leben des Einzelnen eingreift. Wie die Grenzen seines Wirkens zu ziehen sind und wie diese Grenzen zu wechseln haben, wie ein Volk groß und wie es klein wird, wie es geleitet und wie es irregeleitet wird, dafür bietet den modernen Völkern das abgeschlossene Alterthum noch immer die prägnantesten Beispiele, prägnanter, als die Geschichte ihrer eigenen Jugend.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 16. September.

Das Communiqué der österreichisch-ungarischen Bank lautet: Der Generalrath hat in seiner heutigen Sitzung die Antwort auf die Noten

## Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogl.

(37. Fortsetzung.)

Mit aller Selbstüberwindung hatte Barbara sich dazu gezwungen, den selbstübernommenen Pflagedienst wieder antreten zu können — eine Aufgabe, deren Größe sie sich erst wieder klar ward, jetzt, allein mit der Kranken.

Und wieder wurde es Mitternacht und wieder begannen sich in die röchelnden Laute andere zu mischen, bis es auf einmal ganz still ward.

Barbara erschrak heftig. Als ob ihr selber das Herz stillstehen sollte, so war es ihr. Konnte das bereits der Tod sein? Konnte er so jäh kommen, der Erlöser von allem Erdenleid, dem sie erst einmal, beim Tode des alten Bauern, mit einem unnennbaren Schauer ins Angesicht gesehen hatte?

Da — ganz seltsam klar klang es über der Daliegenden Lippen:

„Rupert, bist du da?“

Barbara verharrte regungslos; sie war zu keiner Antwort imstande. Als würde sie gelähmt, so gieng es ihr mit bleierner Schwere durch alle Glieder, während ihre Blicke wie auf einer übernatürlichen Erscheinung auf der bereits Todtgegläubten hasteten, deren Augen plötzlich schreckhaft weit geöffnet standen.

Und wieder kam es aus der alten Gunda Munde:

„Rupert, sieh das Geheimfach nach in deines Waters Secretär. Da muß es liegen, oder es ist gestohlen! . . . Rupert! Rupert!“

der hohen Regierungen vom 8. d. M. beschloßen und hiebei die Modalitäten festgesetzt, unter welchen bei Wegfall der obligatorischen Einlösung der Bankactien durch die hohen Regierungen nach Ablauf des zu erneuernden Privilegiums, wenn dieses nicht wieder erneuert würde, die Abschreibung von Schulden des Staates an die Bank vorgenommen werden könnte. Dieser Vorschlag bildet jedoch mit allen übrigen theils schon vereinbarten, theils erst auf Grund von Referentenberathungen im einzelnen noch zu vereinbarenden obligatorischen und finanziellen Bestimmungen des künftigen Bankstatuts, dessen Annahme oder Ablehnung sich der Generalrath vorbehalten hat, ein zusammenhängendes Ganzes. Hierbei sprach sich der Generalrath mit dem Hinweis auf seine Verantwortlichkeit auch dahin aus, daß er solchen Bestimmungen nicht zustimmen würde, welche die Einheitlichkeit und die selbständige Leitung der Bank beeinträchtigen oder Anlaß zu Kompetenzstreitigkeiten bieten könnten. Der Generalrath hat ferner genehmigt, daß neben den Hauptanstalten nunmehr auch alle Filialen der Bank zur Einlösung von Gold gegen Noten nach dem bestehenden Tarife ermächtigt werden.

Gleichwie der Salzburger Landtag wurde auch der mährische Landtag nicht durch ein kaiserliches Patent, sondern einfach mittelst Anordnung der Statthalterei als aufgelöst erklärt, und zwar deshalb, weil seine Legislaturperiode vollständig abgelaufen ist. Die Statthalterei hat bereits die Verfügungen bezüglich der Vornahme der Neuwahlen erlassen. Die Wahlen finden am 28. October in den Landgemeinden, am 30. October in den Städten und Handelskammern und am 4. November im Großgrundbesitz statt.

Die „Linzener Zeitung“ veröffentlicht die nach Ablauf der Reclamationsfrist richtiggestellte Wählerliste des oberösterreichischen Großgrundbesitzes für die am 2. October stattfindende Wahl der zehn Landtagsabgeordneten dieser Curie. Die Zahl der Wähler in derselben beträgt 144.

Ebenso verlaublich die „Klagenfurter Zeitung“ die richtiggestellte Wählerliste des kärntnerischen Großgrundbesitzes für die am 29. d. M. zu vollziehende Wahl von zehn Landtagsabgeordneten. Die Zahl der Wähler in dieser Curie beläuft sich auf 112.

Die ungarische Quotendeputation ist, wie der „Pester Lloyd“ meldet, für den 19. d. M. zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über das Runtium.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm den Voranschlag des Ackerbauministeriums an. Der Ackerbauminister erklärte, betreffs der Verbesserung des landwirtschaftlichen Creditess seien Arbeiten im Zuge. Den Vorstewiehmarkt von Budapest nach Semlin zu verlegen, wäre eine verfehlte volkswirtschaftliche Politik, da die Märkte, welche in das Ausland exportieren, in Budapest sein müssen, Märkte aber, die nach Oesterreich exportieren, können auch in der Provinz errichtet werden. Der Minister beabsichtigt, in Budapest einen zweiten Exportmarkt zu errichten, um, wenn ein Markt geschlossen werde, den Verkehr auf den anderen übertragen zu können. Der Minister befaßte sich mit der Frage, in Budapest ein höheres landwirtschaftliches Institut zu errichten.

Der deutsche Reichstag wird sich nach seinem am 10. November d. J. erfolgenden Wiederzusammentritte zunächst mit der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetze und zur Strafproceß-Ordnung

Barbara hielt den Athem an, und wie ein Schwingenrauschen schien ihr es durch den stillen Raum zu gehen. War das der Todesengel, dessen Flügel Schlag sie hörte? Kam er schon, um dieses welcke Leben zu erlösen?

Da — fast hätte sie aufgeschrien — leise legte sich eine Hand auf ihren Arm, und den Schauer ihrer Seele in ihrem Blick ausgeprägt, wandte sie den Kopf, um in das todbleiche Gesicht Ruperts zu sehen, der hinter ihr stand.

Wie lange schon? Hatte er vielleicht der alten Gunda Worte gehört? Hatte diese, ohne daß sie — Barbara — das ahnte, dieselben am Ende gar mit voller Klarheit unmittelbar zu ihm selbst, zu Rupert gesprochen?

Wie eine Erlösung trafen Ruperts leise Worte Barbaras Ohr:

„Es ließ mir keine Ruhe. Ich konnte nicht schlafen. Ich stieg die Treppe hinab und schlich mich über die Diele an die Thür hier. Da hörte ich die alte Gunda sprechen, und als ich vernahm, wie sie meinen Namen rief, da hielt es mich nicht länger, da trat ich ein. Verzeih, wenn ich dich dadurch erschreckt habe. Sie phantasierte?“

Barbara nickte; ihr war die Kehle wie zugeschnürt; kein Laut wollte sich daraus hervorrängen.

Rupert trat neben das Lager der alten, treuen Magd, welche wieder in das vorherige unregelmäßige Röcheln zurückgefallen war. Auch ihre Augen waren wie vordem geschlossen, und der ganze Eindruck, den sie bot, war der einer Sterbenden.

beschäftigen. Dieselbe hat bereits die erste Lesung im Plenum und die Vorberathung in der Commission passiert und wird um die Mitte November zur zweiten Lesung gelangen.

Wie man der „P. C.“ aus Rom meldet, wird die königliche Familie mit Rücksicht auf die bevorstehende Vermählung des Prinzen von Neapel schon im Laufe des Monats October, das ist um ungefähr vier Wochen früher als sonst, von Monza nach der italienischen Hauptstadt zurückkehren. An den Vermählungsfeierlichkeiten wird die ganze königliche Familie, mit Ausnahme des auf einer Reise um die Welt begriffenen Herzogs der Abruzzan, theilnehmen. Die Entscheidungen über das Hochzeits-Ceremoniell und die Vermählungsfeierlichkeiten sind noch nicht getroffen.

Das Gerücht, daß es dem wegen Spionage verurtheilten und in der Strafcolonie gefangenen Hauptmann Dreyfus gelungen sei, zu flüchten, hat in Paris die ganze Angelegenheit wieder aufgeführt, und die Blätter bemühen sich, Beiträge zu liefern, welche in die noch immer dunkle Sache Licht bringen sollen. Der „Eclair“ erzählt höchst ausführlich, daß vor zwei Jahren den französischen Behörden ein chiffrierter Brief in die Hände gefallen sei, den der Pariser deutsche Militär-Attaché an seinen italienischen Kollegen abgesendet habe und in dem der Passus vorlam: Dieser verwünschte Dreyfus wird in seinen Forderungen immer zudringlicher. Wenige Tage später habe ein Unbekannter auf der deutschen Botschaft eine Liste entwendet, auf der eine Reihe von Actenstücken aus dem französischen Kriegsministerium verzeichnet war. Die Handschrift dieser Liste habe mit der des Dreyfus gestimmt, und als ein Generalstabsmajor, um Dreyfus zu prüfen, diesem einige Zeilen dictierte, sei dieser erbläßt, habe zu zittern begonnen und erklärt, ihn friere. Darauf wurde er verhaftet. Cassagnac gesteht in der „Autorité“, daß diese Beweisgründe doch etwas zu dürftig seien.

Wie man der „Frankfurter Zeitung“ meldet, wird der Belagerungszustand in Barcelona so lange fort dauern, bis die Special-Polizei zur Unterdrückung oder Verhinderung der anarchistischen Anschläge organisiert ist. Diese Polizei wird theilweise aus Frauen bestehen. Das Dossier im Proceß gegen die Anarchisten umfaßt bereits 2027 Seiten und einige Hundert werden noch hinzukommen. Die Zahl der photographierten Anarchisten beträgt 287. Es verläutet, daß sieben Männer und drei Frauen erschossen werden.

Gegenüber den namentlich in der französischen Presse immer wieder auftauchenden Meldungen über die Nachfolgerschaft des Fürsten Lobanow betont eine uns von wohlinformierter Seite aus Petersburg zugehende Meldung neuerdings, daß eine definitive Entscheidung dieser Angelegenheit nicht vor der Rückkehr des Kaisers Nikolaus II. von seinen Auslandsreisen zu gewärtigen sei. Es könne auch festgestellt werden, daß bisher keine der in Combination gezogenen Persönlichkeiten eine directe Aufforderung erhalten habe. Was speciell den Botschafter am Wiener Hofe, Herrn Grafen Kapnist, betrifft, so versichert unsere Meldung, daß derselbe kaum geneigt sein würde, einer eventuellen Berufung zur Uebernahme der Leitung des auswärtigen Ressorts folgezuleisten.

Nach einer der „P. C.“ aus Belgrad zugehenden Meldung ist dort von der angeblich bevorstehenden Versekung des russischen Gesandten beim serbischen Hofe, Baron Rosen, nichts bekannt. Es werde viel-

Rupert beugte sich über sie; er versuchte, sich ihr bemerkbar zu machen; er neigte sich an ihr Ohr und raunte ihr zu:

„Rupert ist hier, Gunda! Du rieffst mich ja! Hast du mir noch etwas zu sagen, gute alte Gunda?“

Aber ohne alle Wirkung blieben seine eindringlichen Worte auf sie; wie in vollständiger Agonie lag sie da, weder etwas wahrnehmend noch hörend.

Rupert, den seine Kasernentracht, die er jetzt trug, kaum weniger schmutz ließ als seine Uniform, sank auf den zweiten Stuhl, der zu Fußende des Bettes stand, nieder. Er fragte Barbara nicht danach, ob seine Gegenwart ihr auch recht sei; er dachte auch nicht daran, daß es Nacht und er mit ihr gewissermaßen allein hier im Zimmer war; er hatte nur Gedanken für die mit dem Tode ringende alte, treue Dienerin des Hauses. Und ebenso ergieng es Barbara. Wortlos hielten beide ihre traurige Wache. Mehr denn eine Stunde mochte so vergangen sein; da plötzlich zuckte Barbara empor.

„Sie rührt sich!“ flüsterte sie.

Aber gleichzeitig stand auch Rupert bereits an der Lagerseite und beugte sich über die Daliegende, welche die Augen mit einem unsagbar flehenden Ausdruck halb geöffnet hatte und dabei die Lippen in jedoch unverständlichen Lauten bewegte, indem sie sich unverkennbar alle nur erdenkliche Mühe gab, sich Rupert etwas zu sagen, wozu ihr indes die Sprache versagte.

Mit aller Anstrengung suchte Rupert nur einen einzigen Laut zu erhaschen, aber umsonst. Und dann



mehr die Rückkehr des mit längerem Urlaube in der Schweiz weilenden Gesandten auf seinen Posten demnächst erwartet.

Auf der Insel Kreta scheint die Beruhigung weitere Fortschritte zu machen. Der Verkehr in den Städten belebt sich wieder. Die türkischen Truppen wurden in die Forts zurückgezogen. Einige Chauvinisten in beiden Theilen der Bevölkerung sind, wie man aus Athen berichtet, noch bestrebt, die friedliche Beilegung der kretensischen Frage zu vereiteln, indem sie einerseits die Muhamedaner zu offenem Widerstande aufreizen, andererseits die Christen zu einer Ablehnung der für sie erwirkten Reformen zu bewegen suchen. Es sei aber trotzdem begründete Hoffnung vorhanden, daß die Bemühungen dieser unzufriedenen Elemente an den Gegenbestrebungen, die theils von der türkischen, theils von der griechischen Regierung ausgehen, scheitern werden, und daß es gelingen werde, die Ruhe auf der Insel wieder herzustellen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Gewerbliche Ausstellung in Czernowitz.) Das k. k. Handelsministerium hat für die in Czernowitz in der Zeit vom 25. October bis 23ten November d. J. stattfindende Ausstellung von Handwerkszeugen, Sittmaschinen, Motoren und Materialien für das Kleinergewerbe die Bewilligung in Aussicht gestellt. Die definitive Zuerkennung der Staatspreise wird auf Grund der Jury-Vorschläge durch das k. k. Handelsministerium erfolgen.

— (Betriebs-Unfälle auf deutschen Eisenbahnen.) Das deutsche Reichs-Eisenbahnamt verzeichnet im Monate Juli d. J. 197 Betriebsunfälle, die sich auf den Eisenbahnen des deutschen Reiches, mit Ausnahme jener Baierns, ereignet haben. Von diesen Betriebsunfällen betrafen 12 Entgleisungen auf freier Bahn, 16 in Stationen, dann 4 Zusammenstöße auf freier Strecke und 7 in Stationen. Hierbei wurden 57 Personen getödtet und 134 verletzt. Unter den Getödteten befanden sich 5 Reisende, 52 Beamte und Bahnarbeiter. Verletzungen erlitten 25 Reisende, dann 91 im Dienste und 18 nicht im Dienste befindliche Beamte und Arbeiter. Bei den Betriebsunfällen wurden ferner 29 Eisenbahnsfahrzeuge erheblich, 98 un erheblich beschädigt. Von den Betriebsunfällen ereigneten sich auf den 36.785 Kilometer langen Staatsbahnen 189, auf den Privatbahnen (2051 Kilometer) 8. Je ein Unfall kommt bei den Staatsbahnen auf 195, bei den Privatbahnen auf 256 Kilometer Betriebslänge.

— (Wie man den Duft von Essenzen oder Blumen misst.) Der französische Techniker M. E. Meunard hat eine ebenso einfache wie sinnreiche Vorrichtung erfunden, mit Hilfe welcher man, wörtlich gesprochen, in der Lage ist, den stärkeren oder geringeren Duft einer Essenz oder Blume mit dem Metermaße zu messen. Wie wir einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien entnehmen, besteht diese Vorrichtung aus einem Gehäuse, in welchem zwei Walzen angebracht sind, die mittelst außen befindlicher Rädchen in Bewegung gesetzt werden. An dem freien Ende der Walzen befindet sich eine graduierte Scheibe, welche sich längs eines fixen Maßstabes verschiebt und demnach die Anzahl der Umdrehungen, welche die Walzen machen, angibt. Zu beiden Seiten des Gehäuses sind zwei kleine Behälter angebracht,

in welchen sich je ein Faden, auf einer Rolle aufgerollt, befindet. Durch eine feine Oeffnung tritt dieser Faden in das Hauptgehäuse ein und wickelt sich beim Drehen der Walzen auf letztere auf. Der eine dieser Fäden geht in seinem Behälter, bevor er in das Hauptgehäuse gelangt, zwischen Schwämmen hindurch, die ihn mit Terebinthen-Essenz, die als Geruchsmittel angenommen ist, tränken. Ähnlich wird in dem anderen Behälter der zweite Faden mit der abzumessenden Essenz getränkt. Beide Fäden treten successive in das Hauptgehäuse ein, in welchem demnach die Mischung der Düfte vor sich geht. Am Deckel des Gehäuses ist ein Anschlag angebracht, welcher der Rasenform entspricht und durch welchen der Prüfer genau ermessen kann, wann der Moment eingetreten ist, wo beide Gerüche sich das Gleichgewicht halten, keiner mehr vorwaltet. Er sieht hiernach an dem Maßstabe, wie weit er den mit der zu prüfenden Essenz getränkten Faden hat abwickeln müssen, und hat dann das Maß der Geruchstärke derselben, auf Terebinthen-Essenz basirt, gefunden. Zur Messung des Duftes von Blumen wird mit dem Apparat eine kleine Modification vorgenommen.

— (Was Cigarrenstummel wert sind.) In England hat sich ein neues Gewerbe herausgebildet, welches seinen Mann gut und redlich nährt: das der Cigarrenstummelsammler. Zum erstenmale erfährt man gegenwärtig, auf welche Summe sich der Erlös aus jenen schmutzigen, durchweichten, zertretenen Cigarrenüberresten beläuft, die der sorglose Raucher aufs Straßenpflaster wirft und welche dann arme Leute auslesen, um sie gegen angemessenen Arbeitslohn an einen „Großunternehmer“ abzuführen. Sir Michael Hicks-Beach, im englischen Budget für 1896/97, gibt officiële Ziffern über den fraglichen Gegenstand. Darnach beträgt die erwähnte Summe bloß für Großbritannien und Irland nicht weniger als — 26 Millionen Franks jährlich. Die Engländer rauchen bekanntlich viel lieber und häufiger, als zum Beispiel die Franzosen, die Preiße; es ist daraus der Schluß zu ziehen, daß der Gesamtwert der in den anderen Ländern weggeworfenen Cigarrenüberreste noch bedeutend größer, mindestens ebenso groß ist wie in England. Eine ansehnliche Industrie kann sich da herausbilden, und die Zeit ist wohl nicht mehr ferne, da man auch außerhalb Englands die Cigarrenstummel im großen sammeln und verwerten wird.

— (Papier und Alkohol), die äußerlich sich so wenig ähneln, hat der Chemiker schon längst in nähere Beziehungen gebracht, und was er thatsächlich erkannt, sucht er in die Praxis umzusetzen. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ (herausgegeben von Doctor Theodor Koller, Hartleben, Wien) wussten bereits im Jahre 1893 von der Gewinnung des Alkohols aus Torf zu berichten. Jetzt melden sie, daß E. Simonsen, Christiania, mit Erfolg Zellstoff zu gleichem Zwecke behandelte. Er ließ schwefelige Säure unter Druck auf Sulfithstoff einwirken; die so erhaltene zuckerige Flüssigkeit wurde von der überschüssigen Säure befreit eingedampft, mit gewöhnlicher frischer Presshefe versetzt und aus der vergohrenen Flüssigkeit der Alkohol abdestillirt. Ähnliche Versuche wurden mit Sägemehl angestellt. Aus 100 Kilogramm Sägemehl konnten nach diesem Verfahren 6.5 Kilogramm absoluter Alkohol gewonnen werden.

— (Im Princeps-Theater zu London) wird gegenwärtig ein nach dem Französischen bearbeitetes Melodrama von R. Sims aufgeführt, in dem als Sensationscene eine Flussschleuse auf der Bühne dargestellt wird, die plötzlich berstet und eine Wasserflut über die Bretter entsendet, so daß die unglückliche Heldin des Stückes beinahe ertrinkt. In Paris gerieth seinerzeit bei einer Aufführung dieses Dramas außer der Heldin auch noch das gesamte Orchesterpersonal in wirkliche Lebensgefahr, denn es wurde wirkliches Wasser in der Schleuse gebraucht und entleerte sich plötzlich infolge fehlerhafter Construction in unprogrammmäßiger Weise über die Köpfe der Musiker weg in den Orchesterraum.

— (Findige Yankee.) In Newyork gibt es Leute, die sich ausschließlich damit beschäftigen, schwer einzutreibende Schulden einzucassieren. Eine wirksame Methode, dieses ärgerliche Geschäft sich zu erleichtern, fand ein schlauer „Collector schlechter Schulden“, der an der Decke seiner Kutsche folgende Inschrift mit fetten Buchstaben anbringen ließ: „Dieser Wagen hält nur vor den Häusern von Leuten, welche mit ihren Schulden im Rückstande bleiben.“ Alle Leute, besonders die Geschäftsleute, fürchten diesen Wagen so, daß sie seinen Insassen mit den lange zurückgehaltenen Dollars förmlich bombardieren, um ihn nur schleunigst wieder loszuwerden.

in welchen sich je ein Faden, auf einer Rolle aufgerollt, befindet. Durch eine feine Oeffnung tritt dieser Faden in das Hauptgehäuse ein und wickelt sich beim Drehen der Walzen auf letztere auf. Der eine dieser Fäden geht in seinem Behälter, bevor er in das Hauptgehäuse gelangt, zwischen Schwämmen hindurch, die ihn mit Terebinthen-Essenz, die als Geruchsmittel angenommen ist, tränken. Ähnlich wird in dem anderen Behälter der zweite Faden mit der abzumessenden Essenz getränkt. Beide Fäden treten successive in das Hauptgehäuse ein, in welchem demnach die Mischung der Düfte vor sich geht. Am Deckel des Gehäuses ist ein Anschlag angebracht, welcher der Rasenform entspricht und durch welchen der Prüfer genau ermessen kann, wann der Moment eingetreten ist, wo beide Gerüche sich das Gleichgewicht halten, keiner mehr vorwaltet. Er sieht hiernach an dem Maßstabe, wie weit er den mit der zu prüfenden Essenz getränkten Faden hat abwickeln müssen, und hat dann das Maß der Geruchstärke derselben, auf Terebinthen-Essenz basirt, gefunden. Zur Messung des Duftes von Blumen wird mit dem Apparat eine kleine Modification vorgenommen.

— (Was Cigarrenstummel wert sind.) In England hat sich ein neues Gewerbe herausgebildet, welches seinen Mann gut und redlich nährt: das der Cigarrenstummelsammler. Zum erstenmale erfährt man gegenwärtig, auf welche Summe sich der Erlös aus jenen schmutzigen, durchweichten, zertretenen Cigarrenüberresten beläuft, die der sorglose Raucher aufs Straßenpflaster wirft und welche dann arme Leute auslesen, um sie gegen angemessenen Arbeitslohn an einen „Großunternehmer“ abzuführen. Sir Michael Hicks-Beach, im englischen Budget für 1896/97, gibt officiële Ziffern über den fraglichen Gegenstand. Darnach beträgt die erwähnte Summe bloß für Großbritannien und Irland nicht weniger als — 26 Millionen Franks jährlich. Die Engländer rauchen bekanntlich viel lieber und häufiger, als zum Beispiel die Franzosen, die Preiße; es ist daraus der Schluß zu ziehen, daß der Gesamtwert der in den anderen Ländern weggeworfenen Cigarrenüberreste noch bedeutend größer, mindestens ebenso groß ist wie in England. Eine ansehnliche Industrie kann sich da herausbilden, und die Zeit ist wohl nicht mehr ferne, da man auch außerhalb Englands die Cigarrenstummel im großen sammeln und verwerten wird.

— (Papier und Alkohol), die äußerlich sich so wenig ähneln, hat der Chemiker schon längst in nähere Beziehungen gebracht, und was er thatsächlich erkannt, sucht er in die Praxis umzusetzen. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ (herausgegeben von Doctor Theodor Koller, Hartleben, Wien) wussten bereits im Jahre 1893 von der Gewinnung des Alkohols aus Torf zu berichten. Jetzt melden sie, daß E. Simonsen, Christiania, mit Erfolg Zellstoff zu gleichem Zwecke behandelte. Er ließ schwefelige Säure unter Druck auf Sulfithstoff einwirken; die so erhaltene zuckerige Flüssigkeit wurde von der überschüssigen Säure befreit eingedampft, mit gewöhnlicher frischer Presshefe versetzt und aus der vergohrenen Flüssigkeit der Alkohol abdestillirt. Ähnliche Versuche wurden mit Sägemehl angestellt. Aus 100 Kilogramm Sägemehl konnten nach diesem Verfahren 6.5 Kilogramm absoluter Alkohol gewonnen werden.

— (Im Princeps-Theater zu London) wird gegenwärtig ein nach dem Französischen bearbeitetes Melodrama von R. Sims aufgeführt, in dem als Sensationscene eine Flussschleuse auf der Bühne dargestellt wird, die plötzlich berstet und eine Wasserflut über die Bretter entsendet, so daß die unglückliche Heldin des Stückes beinahe ertrinkt. In Paris gerieth seinerzeit bei einer Aufführung dieses Dramas außer der Heldin auch noch das gesamte Orchesterpersonal in wirkliche Lebensgefahr, denn es wurde wirkliches Wasser in der Schleuse gebraucht und entleerte sich plötzlich infolge fehlerhafter Construction in unprogrammmäßiger Weise über die Köpfe der Musiker weg in den Orchesterraum.

— (Findige Yankee.) In Newyork gibt es Leute, die sich ausschließlich damit beschäftigen, schwer einzutreibende Schulden einzucassieren. Eine wirksame Methode, dieses ärgerliche Geschäft sich zu erleichtern, fand ein schlauer „Collector schlechter Schulden“, der an der Decke seiner Kutsche folgende Inschrift mit fetten Buchstaben anbringen ließ: „Dieser Wagen hält nur vor den Häusern von Leuten, welche mit ihren Schulden im Rückstande bleiben.“ Alle Leute, besonders die Geschäftsleute, fürchten diesen Wagen so, daß sie seinen Insassen mit den lange zurückgehaltenen Dollars förmlich bombardieren, um ihn nur schleunigst wieder loszuwerden.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Eltern und die Schule.

#### II.

«Mit deiner Freiheit ist's nun bald zu Ende, wenn du erst in die Schule gehst, dann hat's aufgehört, die werden dir das Spielen schon vertreiben!» Die Folgen dieser thörichten Redeweise lassen sich denken und sind jedem bekannt, der je am ersten Tage der Wiedereröffnung der Schulen die Unterclassen oder den Kindergarten besuchte. Als ob sie zur Schlachtbank geführt würden, so werden sie hinter der Mutter oder dem Mädchen her-

geschleppt. Hat man aber je eine solche Tragödie auführen gesehen, wenn man ein Kind zum erstenmale in einen Circus oder in eine Menagerie führte? — «Ach nun, aber auch der Unterschied!» wird man hier sagen. Der Unterschied liegt jedoch einzig in der Art und Weise wie man ihm das eine oder das andere schilderte. Will man es zu einem Vergnügungsplatz führen, so erregt man freudige Erwartung in ihm, es kann sich die Sache nicht recht vorstellen, freut sich aber doch kindlich auf den Augenblick, da es endlich seine Träume erfüllt sehen wird. Von der Schule aber spricht man im Tone der Drohung, das Kind ängstigt sich vor dem Ungeheuern, Unbekannten, dem es entgegenght. Das geht so bis zu dem Morgen des verhängnisvollen Tages. Da nimmt man dann das geängstigte Kind an die Hand. Bitten, Versprechungen, Drohungen, auch falsche Vorpiegelungen hinsichtlich des Endzieles werden ins Treffen geführt, das Opferlamme folgt schließlich; das Kind ist aber unfähig, das freundliche Gesicht und tröstende Reden der Lehrerin oder des Lehrers auf sein erregtes Gemüth wirken zu lassen.

Wie ruhig und überlegen mag die Mutter diesem Treiben zusehen, die soeben ihr Kind der sie dankbar anschauenden Lehrerin oder dem Lehrer übergeben hat. Dieses Kind sieht vor sich ein Ziel, das man ihm so oft zuhause genannt hat: noch und noch auch lesen und schreiben zu lernen, wie Vater und Mutter es thun — es muß ja das gar zu herrlich sein! Lange vorher schon kann man dem Kinde diese Aussicht eröffnen. «Wä' es nicht schön, wenn du das Geschichtchen jetzt ganz allein lesen könntest? Nun warte, bald darfst du in die Schule gehen und es lernen — freust du dich darauf?» Man zeigt ihm Thierbilder: «Warte, bald darfst du in die Schule gehen, wo man dir alles von den Thieren erzählen wird: wo sie leben, von was sie sich nähren und was sie uns nützen. Das ist so interessant, das wird dich freuen. Du möchtest wohl am liebsten schon jetzt zur Schule? Nun, bald bringt dich Mama hin zu der freundlichen Dame, die den kleinen Mädchen alles lehrt und gar nichts dafür verlangt, als daß sie brav sind und sich lieb haben. Das thust du schon gerne, nicht wahr?»

Bei den hundertlei unmöglichen Fragen, die die Kinder stellen, weist man immer gelegentlich darauf hin: «Sieh', so genau kann ich dir das nicht erklären, du lernst das erst nach und nach, wenn du erst zur Schule gehst. Von fremden Völkern, von fernen Ländern, von den Sternen und Wolken — sieh', das lernst du noch kennen, ebenso wie deine Eltern es gelernt haben. Sieh', das muß der Mensch wissen, dazu geht er zur Schule, solange er klein ist — wenn man erst groß ist, dann ist es zu spät, da muß man schon alles wissen, um eine Stellung einnehmen zu können.»

Wie viel liegt für ein Kind schon im Sinne der Worte: «Du darfst» und — «du mußt». Man kann ein Kind durch die Anwendung des ersteren Wortes so sehr zu dem Glauben bringen, als habe es sich heiß nach der Schule gesehnt, daß dieses Sehnen schließlich That-sache wird. «Du darfst bald zur Schule gehen» ist eine Gewährung — «Du mußt zur Schule» ist ein Gebot, ein Gebot, das wie die Auferlegung einer Strafe lautet. Wer möchte sein Kind, das er liebt, zu etwas Unvermeidlichem nicht lieber auf ersterem als auf letzterem Wege leiten? Wer möchte es nicht lieber zufrieden und erwartungsvoll, wenn auch mit leicht klopfendem Herzen in seinem neuen Kreise wissen, als furchtsam, bekümmert, verzweifelt, sich und den armen Lehrern zum Nachtheile? Muß uns nicht das Herz schuldbehaftet schlagen, wenn wir wissen, wir selbst haben durch thörichtes Gerede dem armen Kinde das angethan? Also: den Kindern die Schule nicht länger als Popanz hinstellen, sondern als das, was sie ist und den Kindern immer vorschweben soll: als eine Stätte, von der aus ihnen Segen erwachsen soll für ihr ganzes Leben.

— (Wandervorträge.) Auf Anordnung der k. k. Landesregierung wurden im politischen Bezirke Rudolfsort, u. zw. am 6. d. M. in Hönigstein und Döbernitz, dann am 13. d. M. in Wallendorf und Linödt vom k. k. Bezirks-Thierarzte Herrn Dohmar Skale Vorträge über Viehzucht, gewöhnliche und ansteckende Thierkrankheiten, deren Ursachen und Vorbeugung sowie die erste Hilfe durch Hausmittel, dann über den Viehhandel u. abgehalten; praktisch wurden demonstriert der Panfenchich, die Eingabe von Arzneimitteln und die Entfernung fremder Körper aus dem Schlunde. Die Theilnahme war überall eine bedeutende, die Zuhörer folgten überall mit großem Interesse den Vorträgen und äußerten ihren Dank für die Veranstaltung sehr nützlicher Belehrungen. — o.

— (Die Wiedereröffnung des Museums «Rudolfinum».) Das Museum «Rudolfinum», dessen Boulliken und Sammlungen durch das vorjährige Erdbeben bekanntlich schwer gelitten hatten und das der Herstellungsarbeiten halber bisher geschlossen war, wird am nächsten Sonntag wieder eröffnet. Die Sammlungen sind bereits geordnet und das Fehlende wurde ergänzt. Der allgemeine Besuch ist gestattet: an jedem Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags, an jedem Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags. An den übrigen Wochentagen ist der Besuch nur gegen ein Eintrittsgeld von 30 kr. gestattet.

(Fortsetzung folgt.)



— (Turnen für Mädchen.) Das seit mehreren Jahren eingeführte Turnen für Mädchen in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule wird auch in diesem Jahre fortgesetzt und beginnt am 3. October. Die Stunden bleiben dieselben wie bisher Mittwoch und Samstag von halb 5 bis halb 6 Uhr.

— (Industrielle.) Aus Stein geht uns die Nachricht zu, daß der Ingenieur Herr Johann Spalet auf seiner Besitzung in Unter-Berau in der Nähe der ehemaligen Pappulverfabrik eine Fabrik für Erzeugung von Eisen-, Metall- und Schlosserwaren, ferner eine elektrische Centralstation behufs Beleuchtung der Stadt Stein zu erbauen beabsichtigt. Die diesbezüglichen Pläne wurden bereits angefertigt, und wird die Localverhandlung am 30. d. M. stattfinden. — o.

— (Ueberhandnahme von Diebstählen durch Zigeuner.) Am 5. d. M. nachts wurde im Walde bei Tersein eine Zigeunerbande, bestehend aus vier Personen der Familie Hudorovič, die nach Adelsberg zurückgekehrt ist, wegen Verdachtes des Pferdebstahls durch den Gendarmerieposten von Oberdomschale verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Im Besitze der Zigeunerbande wurden zwei Pferde, die am 28. v. M. abends dem Besitzer Jakob Wrat aus Bojsko, Bezirk Zdravica, aus unversperrtem Stalle gestohlen worden sind, vorgefunden. Einige Tage darauf wurde eine weitere Zigeunerbande im Walde bei Černuč, die zu obiger Familie gehören dürfte, aufgeführt. Dieselbe ergriff nach Anstiftung der k. k. Gendarmerie-Patrouille die Flucht, und es konnte nur ein zwölfjähriger Bursche gefangen werden. Am Platze, wo die Zigeuner gelagert hatten, wurden über drei Kilogramm Schmalz, Fleisch, ein neues Leintuch, ein Krummmesser u. vorgefunden. Die oben genannten vorgefundenen zwei Pferde hat der Besitzer Wrat mit vollster Bestimmtheit als sein Eigentum agnoscirt. Der Zigeunerfamilie Hudorovič, die aus zwanzig Personen besteht, werden weitere Diebstähle an Pferden, Schafen, Geld, Kleidern u. zugeschrieben, die sie mit einer anderen Zigeunerfamilie Namens Šelb verübt haben soll. Die Zigeunerfamilie Šelb wird auch des am 7. Juni 1896 an Maria Pašić im Walde Zagrac verübten Raubes beschuldigt. Es werden im ganzen derzeit 25 Zigeuner ob 15 ihnen zur Last fallender Verbrechen verfolgt. In Haft befinden sich 12 Zigeuner. Gleichzeitig mit Erlassung des Steckbriefes wurde beantragt, die Anregung zur Ausschreibung einer Taglia für die Zustandebringung der Zigeuner zu geben.

\* (Feuersbrunst infolge Blitzschlage.) Während eines Gewitters hat der Blitz am 14. d. M. um 2 Uhr nachmittags in das Stallgebäude des Grundbesizers Anton Sluga in Baitisch Nr. 13 eingeschlagen, daselbst in Brand gesteckt, und den Dachstuhl, dann die angebaute Dreschmaschine sowie zwei Schuppen nebst einer Holzlege sammt den darin befindlichen Vorräthen eingeäschert. Auf dem Brandplatze war die freiwillige Feuerwehr von Baitisch thätig, welcher es gelang, den Brand auf zwei Objecte zu localisieren. Sluga erlitt einen Schaden von circa 2300 fl.; er war auf den Betrag von 1200 fl. versichert. Gleichzeitig hat auch der Blitz in die Getreidegarbe des Besitzers Jakob Ros in Malavas eingeschlagen und dieselbe eingeäschert, wodurch ein Schaden von 100 fl. verursacht ward. — r.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens und zwei wegen Trunkenheit. — r.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Neulich veröffentlichten wir aus dem Polizeirapporte, daß vom 3. zum 4. l. M. Katharina Pečnikar aus Jauchen unter dem Verdachte, der Elisabeth Dermota aus Laibach ein Täschchen mit 8 fl. Bargeld und 11 Versatzettel im Werte von 19 fl. entwendet zu haben, verhaftet wurde. Vier Tage darauf meldete sich Dermota beim Untersuchungsbichter mit der Anzeige, daß sie Geld und Versatzettel im Kasten gefunden habe. Am 15. l. M. wurde nun die Dermota wegen ihrer übereilten Strafanzeige nach § 487 des Strafgesetzes zu 5 Tagen Arrestes verurtheilt und so das der Pečnikar zugesagte Unrecht gesühnt.

\* (In die Heimat zurückbefördert.) Da die Befehle des deutschen Stationärs «Vorels» in Constantinopel auf 5 Officiere und 60 Mann herabgesetzt ward, ist die übrige Mannschaft, begleitet von Officieren, in die Heimat zurückbefördert worden. Der Transport wurde bis Triest zur See, von da aus mittelst der Südbahn befördert und hat vorgestern nachts Laibach passiert, um die Reise nach Deutschland fortzusetzen. — r.

— (Staatsbahnrat.) Wie das «Wiener Tagblatt» meldet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, den neuorganisierten Staatsbahnrat für Mitte October zur Herbstsession einzuberufen. Gleichzeitig mit dem Staatsbahnrathe werden auch die Landesbahnräthe organisiert werden.

## Neueste Nachrichten.

### Die Manöver in Galizien.

(Original-Telegramme.)

Przemysl, 16. September. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 5 Uhr nachmittags abgereist. Auf

dem Bahnhofe fanden sich die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, die dienstfreien Officiere, der Adel und ein zahlreiches Publicum ein. In den Straßen und auf dem Bahnhofsperron brachte die Bevölkerung Sr. Majestät begeisterte Ovationen dar. Der Landmarschall hielt eine kurze Ansprache, betonte die unerschütterliche Treue, Anhänglichkeit und Liebe der Bevölkerung. Se. Majestät der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang, betonte, er habe hier angenehme Tage verbracht, und sprach die Hoffnung aus, bald wiederzukommen; Seine Majestät wünschte den besten Erfolg in der Arbeit für die Wohlfahrt des Landes. Unter begeisterten Hochrufen verließ der Hofzug die Halle. In allen Zwischenstationen bis Krakau fanden stürmische Ovationen des Publicums statt, die Bahnhöfe waren prächtig beleuchtet und decoriert. Der Statthalter begleitete Seine Majestät nach Krakau.

Krakau, 16. September. Nach 9 Uhr abends traf Se. Majestät der Kaiser in Krakau ein, wo großartige Fuldigungen dem Monarchen dargebracht wurden. Die Kirchthürme auf dem Bawel waren prächtig beleuchtet, nächst dem Bahnhofe befand sich eine Triumphpforte; eine unabsehbare Menschenmenge harter der Ankunft des Kaisers. Auf dem prächtig illuminierten und decorierten Perron fanden sich die Generalität, die Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden, der Adel und ein zahlreiches Publicum ein. Der Stadtpräsident bewillkomte Se. Majestät den Kaiser, dankte für den ausgezeichneten Aufenthalt und versicherte den Monarchen der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung. Der Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers dauerte eine Viertelstunde. Bei der Ankunft und Abfahrt erbrausten enthusiastische Hoch-Rufe, während die Volkshymne ertönte.

### Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 16. September. Der russische General Scharow erstattete dem Sultan über den Zustand und die Mängel der Dardanellen-Befestigungen Bericht.

Die von der Pforte den Botschaftern gestern angebotene directe Bewachung ihrer Residenzen durch die türkischen Truppen wurde von den Botschaftern aus den von ihnen seinerzeit bereits dargelegten Gründen abgelehnt. Auf das schriftliche Ansuchen der Pforte wegen Intervention der Consularbeamten bei Hausdurchsuchungen erfolgte seitens der Botschafter die Erklärung, daß die Consularbeamten stets bereit seien, sich aus einem solchen Anlasse der Pforte zur Verfügung zu stellen.

Den Angaben der türkischen Regierung, daß die Armenier für heute einen Anschlag planen, wird wenig Glauben geschenkt, dagegen herrscht allgemein die auf beunruhigenden Anzeichen basierende Besorgnis, daß türkischerseits im armenischen Viertel der auf dem asiatischen Ufer liegenden Vorstadt Stutari Verfolgungen der Armenier vorbereitet werden. Viele Armenier werden in den Gefängnissen erschlagen oder dem Hungertode preisgegeben. Es wird auch behauptet, daß einige der als Opfer der jüngsten hiesigen Vorgänge ausgegebenen Muhamedaner, Verwundete von Kreta wären, die hieher gebracht worden seien.

### Telegramme.

Wien, 16. September. (Orig.-Tel.) Jene Frau, welche vor einigen Tagen den zweijährigen Knaben Josef Reichel entführte, wurde heute in Klosterneuburg eruiert und verhaftet. Sie heißt Maria Bartha und sollte nach Wien transportiert werden. Auf dem Bahnhofe ersuchte sie den sie begleitenden Detectiv, sie in das Cloiset gehen zu lassen. Dort selbst erschoss sie sich. Das geraubte Kind wurde gleichfalls eruiert und seinen Eltern übergeben.

Wien, 16. September. (Orig.-Tel.) Gegenüber den vorliegenden Belgrader Meldungen von der Entführung des österreichisch-ungarischen Viceconsuls in Seres durch Briganten ist festzustellen, daß nicht der Viceconsul, sondern dessen Bruder Demeter Blatko entführt wurde.

Wien, 16. September. (Orig.-Tel.) Laut kurzer telegraphischer Meldung S. M. Schiffes «Albatros» aus Cooctown (Queensland in Australien) wurde am 10. August im Gebirge der Insel Guatakanar (Salomoninseln) ein mit wissenschaftlichen Forschungen betrautes Detachement des genannten Schiffes von Eingeborenen überfallen, wobei der die Expedition begleitende Geologe Heinrich Freiherr von Moullon, der Seecadet Armand de Beaumont und zwei Matrosen getödtet, vier Mann schwer und zwei Mann leicht verwundet wurden. Viele Eingeborene wurden erschossen, der Rest ist entflohen. Nach dreiwöchentlichem, der Pflege der Verwundeten gewidmetem Aufenthalte in Marau-Sund auf Guatakanar begab sich S. M. Schiff «Albatros» nach Cooctown, wo einer der Schwerverwundeten dem Landhospital übergeben wurde, während sich die übrigen in Reconvalensenz befinden. Weitere eingehendere Nachrichten werden mit der erst Ende October einlangenden Post erwartet.

Wien, 17. September. (Orig.-Tel. — «Wiener Zeitung».) Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Priester des deutschen Ritterordens und Propste in Mottling Dougan das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens.

Czernowitz, 16. September. (Orig.-Tel.) Der Herr Ackerbauminister Graf Ledebur inspicierte gestern in Begleitung des Landespräsidenten die Forstverwaltungen, die Straßenbauten, die projectierten Wildbachverbauungen und Fabriken. Die Forstverwaltungen und Etablissements fanden den Beifall des Ministers. In Rimpolung vom Erzbischof Czuperlowicz und den Spitzen der Behörden festlich empfangen, beichtigte er die griechische Kirche und die Holzschnitzerschule und empfing später Deputationen. In Dornawacza waren Höhenfeuer, Fackelzug und festlicher Empfang. Heute findet die Inspicierung der Badeanstalt und des Religionsfonds statt.

Budapest, 10. September. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine formelle Sitzung, in welcher die Tagesordnung der nächsten, am 21. d. M. stattfindenden Sitzung festgestellt wurde. In dieser Sitzung wird Ministerpräsident Baron Banffy auf die Interpellation des Abgeordneten Ugron in Angelegenheit der Reise des Kaisers Nikolaus nach Wien antworten.

Budapest, 16. September. (Orig.-Tel.) Wie ein Abendblatt aus Wistolcz meldet, ließ der aus Budapest dort angekommenen Personenzug mit einem anderen Personenzuge heftig zusammenstoßen, wobei drei Personen schwer und 14 leicht verwundet wurden.

Budapest, 16. September. (Orig.-Tel.) Vorgefunden und gestern früh wurden in mehreren Ortschaften der Gegend am Plattensee ziemlich starke Erderstürterungen wahrgenommen, welche indes keinen Schaden anrichteten.

Dresden, 16. September. (Orig.-Tel.) Auf dem Neubau des Polizeigebäudes in der Landhausstraße stürzte vormittags das Gerüst ein. Ein Arbeiter wurde getödtet, einer sehr schwer und einer leicht verletzt. Der Schaden an Material ist ein bedeutender. Die Straße ist gesperrt.

Rom, 16. September. (Orig.-Tel.) Wie die Blätter aus Venedig melden, ist Prinzessin Olga von Montenegro in Agonie.

Paris, 16. September. (Orig.-Tel.) Wie von offizieller Seite gemeldet wird, genehmigte der Kaiser von Rußland das von der französischen Regierung beschlossene Festprogramm. Einer Meldung des «Temps» aus Kopenhagen zufolge riefen die vorgestrigen Meldungen über das Dynamitcomplot in der Umgebung des Kaisers Nikolaus lebhafteste Aufregung hervor. Der Kaiser bewachte jedoch vollste Kaltblütigkeit. Das Festprogramm des Kaisers erfährt keine Aenderung.

London, 16. September. (Orig.-Tel.) Marquis Salisbury trifft heute hier ein.

London, 16. September. (Orig.-Tel.) Wie «Daily Chronicle» aus Rom meldet, wäre der Friede zwischen Italien und Abyssinien geschlossen. Menelik hätte zwei Millionen Lire als Entschädigung für die Kosten des Unterhaltes der Gefangenen, ferner eine Einschränkung seitens Italiens bei der Abgrenzung der Colonie Erythraä gefordert. Mit Rücksicht auf die Eröffnung seiner Handelsbeziehungen mit Abyssinien hätte Rußland diese Bedingungen unterstützt.

Glasgow, 16. September. (Orig.-Tel.) Der Dynomitarde Bell wurde heute der Londoner Polizei übergeben.

Sofia, 16. September. (Orig.-Tel.) Die als Delegierte in die gemischte Commission zur Feststellung der Grenzlinie ernannten zwei türkischen Officiere sind hier eingetroffen.

Athen, 15. September. (Orig.-Tel.) Heute wüthete hier und in mehreren Häfen Griechenlands ein heftiger Sturm. In Phaleron zerstörte der Regen ein Zelt, in welchem Armenier untergebracht waren. Die obdachlosen Armenier wurden von den Bewohnern aufgenommen.

### Literarisches.

Das Nervenleben des Menschen in guten und bösen Tagen. Eine Schrift zur Belehrung, zu Rath und Trost. Von Director Dr. J. L. A. Koch. Eleg. cart. 3 Mark. Dieses Buch erhebt sich nach Form und Inhalt weit über die gewöhnlichen populären Darstellungen medicinischer Gegenstände. Es behandelt das ganze Gebiet des normalen wie des kranken Nervenlebens und macht uns dabei mit allem bekannt, was dem Laien zu wissen nützlich und nöthig ist. Es liefert das Verhältniß zwischen Nervensystem und Seele, ihre Erscheinungen, ihre Ursachen, ihre Verhütung und Behandlung. Und das alles geschieht in einer für jeden gebildeten Laien verständlichen Weise und in klarer, packender und gewinnender Darstellung und so, daß alle einschlägigen Fragen besprochen werden, die unsere Zeit beschäftigen. Dabei ängstigt es nicht, sondern es läßt auf, beruhigt und tröstet — zumal in unserer nervenreichen Zeit — wirklich das oft mißbrauchte Wort, daß es in keinem Hause fehlen sollte.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 37. Die Mode der Zukunft. Von Ella Gräfin. — Sparsamkeit in der Küche. Von A. J. 73. — Vereinsnachrichten.



Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.
Weizen pr. Metertr.	7 70	7 80	Butter pr. Kilo	80
Korn	6	6 25	Eier pr. Stück	3
Gerste	5 60	6	Milch pr. Liter	10
Hafer	6 20	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	60
Heiden	8 40	8 50	Schweinefleisch	64
Sirke	5 80	6	Schöpfenfleisch	36
Kukuruz	5 20	5 40	Hühner pr. Stück	50
Erbsen 100 Kilo	2 20	—	Tauben	15
Linjen pr. Sektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	2 14
Erbsen	9	—	Stroh	1 70
Fisolen	8	—	Holz, hartes pr.	—
Rindschmalz Kilo	94	—	Klafter	6 80
Schweineschmalz	76	—	weiches	5
Speck, frisch	72	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
geräuchert	74	—	weisses	30

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
16.	2 U. N.	739.5	22.1	windstill	heiter	—
	9 U. Ab.	739.8	15.6	windstill	heiter	—
17.	7 U. Mg.	740.8	11.1	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.2°, um 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski  
Ritter von Bissehrad.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen —  
schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 pr. Meter —  
glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch.  
Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuer-  
frei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach  
der Schweiz. (128) 8—7

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Die Buchhandlung  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr (3961) 11—4

vollständiges Lager

sämmtlicher in den hiesigen und auswärtigen  
Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und  
k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule  
und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-  
anstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und  
Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauer-  
haften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.  
Die Verzeichnisse der eingeführten Lehr-  
bücher werden gratis abgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 16. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.			Pfundbriefe (für 100 fl.).			Bank-Aktien (per Stück).			Industrie-Aktien (per Stück).		
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75
100 fl. Staatsanleihe, 1896, 100 fl. 100.00	101.55	101.75	100 fl. Staatsanleihe, 1896,											